

~mail

Das Magazin des Tiroler Bildungsinstituts
[Grillhof/Medienzentrum]



Foto: DraxlFoto

Nr. **04**
2015



Seite 3 | **Bildungs- und Berufsberatung** | Infoline gestartet

Seite 12 | **Moodle** | Ideal zur Einbindung von LeOn-Filmen

Seite 15 | **Zum Titelblatt: Farbpigmente für rituelle Gebete in indischen Tempelanlagen** | Foto: Dieter Draxl

Editorial



„Nicht-Erreichbare erreichen ...“

In der Dezemberausgabe unseres Magazins legen wir den Schwerpunkt auf das Thema „Bildungs- und Berufsberatung“. Gernot Deutschmann hat im Rahmen der 4. Fachtagung für Bildungs- und Berufsberatung einen sehr interessanten Vortrag gehalten. In dieser Ausgabe drucken wir eine Zusammenfassung ab. Weiterführend informiert die AMG-Tirol, als Koordinierungsstelle für den Beschäftigungspakt Tirol, über neue Trends und Entwicklungen in der Bildungs- und Berufsberatung. Im Serviceteil berichten wir über neue Themenpakete, einen neuen Player auf LeOn und stellen „Moodle“ als Plattform für E-Learning näher vor. Das TBI-Medienzentrum hat im Rahmen der Fortbildungen für LehrerInnen eine Reihe von Erfahrungen mit E-Learning gesammelt. Im Tiroler Bildungsinstitut gibt es personelle Veränderungen und das Aufgabenfeld der regionalen Medienpädagogen kristallisiert sich immer mehr heraus.

Wir wünschen Ihnen ein FROHES WEIHNACHTSFEST und ein GUTES NEUES JAHR 2016 und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit.

Für das Redaktionsteam:

Mag. Franz Jenewein, Institutleiter

MasterTool- Onlineplayer jetzt auch für SchülerInnen

Bis vor kurzem war es noch ein Wunsch vieler Lehrpersonen, nun hat das Medienzentrum Tirol ihn umgesetzt. SchülerInnen können jetzt auch auf den MasterTool-Onlineplayer zugreifen.

Ernährung **aperiema.de** MasterTool Online-Player starten

Das Abendessen

Die Haupt-Mahlzeit des Tages ist das oder Abendbrot. In manchen Familien, die sich erst am Abend wieder zu Hause treffen, wird , andere Familien essen ein Abendbrot

Grundschule Sochternried

Der Golfstrom wirkt ähnlich wie eine Warmwasserheizung: Seine erwärmt die darüber liegende , die durch weit nach Europa hinein getragen wird. Mit seiner , die der Leistung von 1 Million (!) gleichkommt, ist er dafür verantwortlich, dass es von bis Norwegen bis zu 10°C wärmer ist, als es diesen eigentlich zukommt. So kommt es z. B. in Südengland, wo der entlang fließt und das Land aufwärmt, zu einem fast Klima. Ganz ohne wachsen dort Palmen und Bananenstauden.

Beispiele für MasterTool-Arbeitsblätter

Das MasterTool-Autorensystem ist ein Werkzeug zur Erstellung von digitalen interaktiven Lern- und Übungseinheiten sowie für deren Einsatz im Unterricht. Viele fertige interaktive Übungen sind bereits im Medienportal LeOn verfügbar. Um die Übungen einsetzen zu können, musste MasterTool an der Schule installiert sein oder die Schüler die MasterTool-Basisversion selber zu Hause installieren. Mit dem Onlineplayer besteht keine Notwendigkeit mehr zur Installation. Die „Webversion“ stand bisher ausschließlich den Lehrpersonen zur Verfügung, nun auch den SchülerInnen.

Über Moodle

Einfach ist der Weg über TSN-Moodle. Man legt eine neue Aktivität an, z.B. ein Textfeld, beschreibt, was zu tun ist und klickt auf das Symbol „Link“. Dann klickt man den Button „Repositoris durchsuchen“ an und sucht in LeOn die gewünschte Übung und bindet diese in Moodle ein. Nun können die

SchülerInnen jederzeit die Übung (und nur diese!) im Moodle-Kurs öffnen.

Einen Direkt-Link erzeugen

Ab sofort können MasterTool-Übungen aus dem MasterTool-Onlineplayer heraus auch per Link an SchülerInnen übergeben werden, die dann die Übung mit iPad-/Android-/Windows-Tablets durchführen können. Dazu öffnet man die Startseite des Onlineplayers (direkt von der LeOn-Startseite aus möglich), indem man in der Medienpool-Info MasterTool anklickt und dann den Player startet), sucht die gewünschte Übung im Bereich Lizenz-Cloud, klickt in den grünen Balken und kopiert sie in die Persönliche Cloud. Von dort startet man die Übung und findet rechts oben einen Teilen-Button.

Michael Kern



Wenn es Fragen oder Probleme gibt, wir helfen gerne weiter: +43 512 508 4294 oder leon@tirol.gv.at

Die Nicht-Erreichbaren erreichen

Ein Plädoyer für eine Lebensweltorientierte Bildungs- und Berufsberatung hielt Gernot Deutschmann (Streetworker - Übergangsbegleiter - sozialpädagogischer Betreuer) in einem Vortrag anlässlich der 4. Fachtagung „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung Tirol“ am 2. Juni in Innsbruck.

Einleitend stellte Gernot Deutschmann die Frage: Wieso sind die Nicht-Erreichbaren nicht zu erreichen?

Im Vortrag vertrat er die These, dass insbesondere für die Zielgruppe der niedrig qualifizierten und nicht erwerbstätigen Personen die Nutzung der aktuellen Angebote sehr voraussetzungsvoll ist. In der aktuellen Ausgestaltung der Angebote sind aus seiner Sicht systemimmanente Barrieren eingewoben, die diese Zielgruppe nahezu ausschließt. Die aktuellen Initiativen sind per gesellschaftlichem Auftrag auf konkrete Themen eingeschränkt und werden ausschließlich an fixen Orten angeboten. So müssen die Beratungssuchenden dieser Zielgruppe für sich neue Kontexte erschließen, Barrieren überwinden und soziale Mobilität mitbringen. Diese Voraussetzungen sind unter anderem aber genau jene Kriterien, die sie zu dieser Zielgruppe zugehörig oder zuordenbar machen.

Die Zielgruppe - Bildungs- oder Beratungsferne?

Üblicherweise wird diese schwer erreichbare Zielgruppe unter dem Begriff der Bildungsfernen zusammengefasst. So bezeichnet rückt deren Defizit ins Zentrum strategischer und konzeptioneller Überlegungen. Auf dieser Basis werden dann Unterstützungsangebote entwickelt. Die impliziten Fragen in diesem Verständnis lauten: „Was fehlt ihnen? Welche Probleme verursachen sie (durch ihre Defizite)?“.

Aus der Perspektive der Voraussetzungen für die Inanspruchnahme des jeweiligen Angebots erscheint der Begriff der Beratungsfernen hilfreicher. Wesentlich für das Erreichen dieser Zielgruppe erscheint weniger ihr (zu) geringer Bildungsstand oder sonstige tatsächlichen oder fremd zugeschriebenen Defizite, sondern vielmehr, dass diese Zielgruppe das bestehende Angebot in der aktuellen Ausgestaltung einfach nicht nutzt oder nutzen kann. Sie kann mit dem Format Beratung in der aktuellen Ausgestaltung nichts anfangen. Somit rückt das Setting des Beratungsangebots ins Zentrum der Überlegungen, nicht der Inhalt und die Zielsetzung der Beratung. Die implizite Frage in diesem Verständnis lautet: „Was brauchen sie? Welche Probleme haben sie (mit den aktuellen Angeboten)?“.

Lebensweltorientierung

Die Lösung kann nur darin bestehen, dass VertreterInnen des Beratungs- und Unterstützungsangebotes die Lebenswelt dieser Zielgruppe aufsuchen! Im Kern geht es darum, als Gast deren Lebenswelt zu betreten, zu erkunden und mit ihnen in Dialog zu treten, anstatt ausschließlich(!) an - für diese Zielgruppe - fremden Orten als GastgeberIn Beratungs- und Unterstützungsangebote zu setzen. Vereinfacht ausgedrückt, wenn wir nicht auf „ihre Welt“ neugierig sind, warum sollen sie auf „unsere Welt“ neugierig sein, wenn wir nicht den Mut haben, „ihre Welt“ zu betreten, das dort für uns Fremde zu überwinden und konstruktiv zu nutzen, woher sollen sie dann den Mut haben, „unsere Welt“ zu betreten und das dort für sie Fremde zu überwinden und konstruktiv zu nutzen?

Erst durch Dialoge in deren Lebenswelten, in deren Alltag kann diese doppelte Fremdheit abgebaut werden, jenes Vertrauen und die Beziehungen aufgebaut werden, das es der Zielgruppe ermöglicht in weiterer Folge (wenn gewünscht und/oder notwendig) kraftvoll bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote zu nutzen. Erst durch Dialoge in deren Lebenswelten kann jenes professionelle Wissen aufgebaut werden, wie in weiterer Folge stationäre Angebote ausgestaltet sein sollten, damit sie von dieser Zielgruppe auch genutzt werden können. Wesentlich für das Zustandekommen von vertrauensvollen Dialogen ist eine thematische Alltagsoffenheit.

Dieser Zugang soll Lebensweltorientierte (Bildungs- und Berufs-)Beratung genannt werden. Der Begriff schließt bewusst an dem Konzept „Lebensweltorientierte Soziale Arbeit“ an. Im konkreten Alltag und in den Lebenszusammenhängen sind gleichzeitig die Motivationslagen für die individuellen Veränderungswünsche bzw. -notwendigkeiten als auch die Hindernisse, diese erfolgreich anzugehen und zu gestalten, zu verorten. Auf der Tagung wurde der in der Diskussion entstandene Begriff „Offene Erwachsenenarbeit“ in Anlehnung an die „Offene Jugendarbeit“ sehr interessiert aufgenommen.

Der Nutzen

Folgende Vorteile können in diesem Zugang festgestellt werden: Zum einen sind



Gernot Deutschmann

die Nicht-Erreichbaren nicht mehr nicht erreichbar! Als „Gäste“ in deren Lebenswelten sind wir durch die dortige Anwesenheit (wenn gewünscht) der potentielle Zugang zum Unterstützungsangebot. In den Gesprächen in deren Lebenswelt wird konkretes und praktisches Wissen über diese „fremden Milieu-Welten“ aufgebaut. Dieses Wissen kann als „Feldforschung on the job“ verstanden und für die Entwicklung neuer Angebote oder zur Weiterentwicklung bestehender Angebote genutzt werden. Beratungen entstehen selbstverständlich in Alltagsdialogen in deren Lebenswelten. So kann in - für das Gegenüber - entspannten Gesprächssituationen auf bestehende Unterstützungsangebote hingewiesen werden. Das führt zu einem nicht zu unterschätzenden Werbeeffect in einer aktuell schwer erreichbaren Zielgruppe.

Erste Schritte

Mit den hier skizzierten Überlegungen wird nicht der Vorschlag gemacht werden, dass jede der Einrichtungen aus dem Netzwerk aufsuchende BeraterInnen in den öffentlichen Raum schicken sollte. Der Vorschlag ist viel mehr, dass als erster Schritt für zwei Regionen (Stadt/Land) jeweils eine Gruppe von zwei bis vier Personen (idealerweise mit Beratungshintergrund) für ein Jahr implementiert wird, die diesen hier vorgeschlagenen Zugang auf die Tauglichkeit in der jeweiligen Region auslotet.

Für diese erste Annäherung wird eine methodische Mischung von „passiven“ Sozialraum-Erkundungen bzw. Beobachtungen und freien teilnehmenden Beobachtungen (z.B. mit Aktionen wie Kaffee oder Tee in Parks) empfohlen. In dieser Testphase wird festgestellt, welche öffentlichen Räume für diesen Zugang geeignet erscheinen und in wie weit es in entstehenden Dialogen zu Beratungsanlässen kommt, welche Alltagsdynamiken zu Beratungen führen, etc. Diese Erfahrungen werden für jede Region dokumentiert und reflektiert. Die so gemachten Erfahrungen stellen die Grundlage dafür dar, inwieweit dieser aufsuchende und le-

bensweltorientierte Zugang in Tirol dabei helfen kann, die Beratungsfernen verstärkt zu erreichen, damit die bestehenden Unterstützungsangebote sinnvoll ergänzt und damit neue Zugänge etabliert werden.

Dieser Prozess muss natürlich auf Basis der Qualitätsstandards der Sozialen Arbeit und der Beratung professionell begleitet und

unterstützt werden. Und es verlangt Geduld auf allen Ebenen!

Wie weiter?

Der hier zusammengefasste und auf der Tagung vorgestellte und im Anschluss an den Vortrag interessiert diskutierte Zugang kann natürlich in dieser Fassung nur

als Grobentwurf verstanden werden.

Für allfällige Fragen oder Wünsche an einer Weiterentwicklung dieses Zuganges für die konkrete Umsetzung in Tirol steht Gernot Deutschmann gerne zur Verfügung:

gernot_deutschmann@yahoo.de



GERNOT DEUTSCHMANN arbeitet als **Streetworker im FAIRPLAY TEAM 20** und als **sozialpädagogischer Betreuer** in einem Projekt der IEB, begleitet **individuelle Übergänge** und ist **Gründer des Projektes »Lebensperspektiven - Übergänge gemeinsam gestalten«**.

Darüber hinaus ist er u.a. **Vortragender und Workshop-Leiter** auf unterschiedlichen Veranstaltungen sowie **Mitarbeiter an einer Forschungsgruppe an der Pädagogischen Hochschule Wien** und **Leiter einer Forschungswerkstatt für Soziale Arbeit**.

Bildung wählen - Infoline 0800 500 820

INFOLINE des Netzwerks

www.bildungsberatung-tirol.at gestartet

Seit Oktober 2015 gibt es mit der neuen INFOLINE eine zentrale Telefonnummer für alle Fragen rund um Bildung und Beruf. Damit erreichen die Tirolerinnen und Tiroler mit nur einer Nummer die 19 Beratungseinrichtungen des Netzwerks www.bildungsberatung-tirol.at. Dieses kostenfreie und vertrauliche Service richtet sich insbesondere an Berufstätige, Arbeitssuchende und Personen mit beruflichen Veränderungswünschen im Alter von 18 bis 60 Jahren. Die INFOLINE ist unter 0800 500 820 oder per Email unter frage@bildungsberatung-tirol.at von Montag bis Freitag zwischen 9:00 und 15:00 erreichbar.

Die erfahrenen INFOLINE-BildungsberaterInnen, die unterschiedlichen Einrichtungen des Netzwerks angehören, beantworten Fragen zur beruflichen Neuorientierung, zu Weiterbildungsmöglichkeiten oder zum Wiedereinstieg ins Berufsleben. Außerdem geben sie Auskünfte über das Nachholen von Abschlüssen und informieren über Förderungen sowie weiterführende Angebote. Sie verfügen über breite und aktuelle Kenntnisse über den Tiroler Bildungs- und Arbeitsmarkt und geben wertvolle Tipps für die nächsten Schritte.

Die AnruferInnen erhalten die Antworten auf ihre Fragen entweder sofort am Telefon oder vereinbaren direkt über die INFOLINE einen persönlichen Beratungstermin bei der passenden Beratungseinrichtung, um ihre Anliegen näher zu besprechen. Für sämtliche Fragen und Auskünfte kann man sich auch jederzeit per E-Mail an frage@bildungsberatung-tirol.at an die ExpertInnen wenden.

„In Tirol haben wir mit 19 Beratungseinrichtungen eine breite und flächendeckende Angebotslandschaft. Mit der kostenfreien INFOLINE möchten wir sicherstellen, dass alle Ratsuchenden möglichst einfach zu ihren Informationen gelangen und das passende Beratungsangebot in ihrem Bezirk finden“, meint Landesrat Mag. Johannes Tratter. „Durch eine zentrale Anlaufstelle können wir vermeiden, dass die ratsuchenden Tirolerinnen und Tiro-

ler unkoordiniert von einer Beratungseinrichtung zur Nächsten laufen müssen.“

„Bildungs- und Berufsberatung ist aufgrund der sich ständig ändernden Anforderungen am Arbeitsmarkt und im Sinne des lebenslangen Lernens nicht mehr wegzudenken. Im Netzwerk www.bildungsberatung-tirol.at haben sich 19 Beratungseinrichtungen aus allen Tiroler Bezirken zusammengeschlossen, um die Qualität ihrer Beratungsangebote laufend zu verbessern und den Zugang für die Ratsuchenden zu vereinfachen“, ergänzt Dr.in Maria Steibl, Geschäftsführerin der amg-tirol. Mittlerweile wird in Tirol an über 80 Standorten eine kostenfreie und neutrale Bildungs- und Berufsberatung angeboten. Neben Beratungseinrichtungen, die allen Tirolerinnen und Tirolern offen stehen, richten sich spezifische Beratungsangebote an Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund oder an Frauen. Die wichtigsten Informationen zu allen Beratungsangeboten sind auf der Website des Netzwerks unter www.bildungsberatung-tirol.at abrufbar.

Die INFOLINE ist eine Initiative des Beschäftigungspaktes Tirol. Finanziert wird die INFOLINE aus Mitteln des Landes Tirol, des Arbeitsmarktservice Tirol, des Europäischen Sozialfonds, des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft.

Infoline 0800 500 820
zu allen Fragen rund um Bildung und Beruf
kostenfrei und neutral

frage@bildungsberatung-tirol.at

Bildung wählen

Wiedereinstieg schaffen
Weiterbildung finden
Neuorientierung wagen
Berufswahl treffen

Mit 1er Nummer zu
19 Beratungseinrichtungen und
80 Standorten
in ganz Tirol

www.bildungsberatung-tirol.at

beschäftigungspakt
amg



Mag. Rainer Fellner

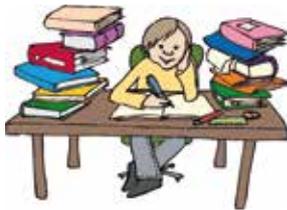
Stv. Geschäftsführer Tiroler Arbeitsmarktförderung GmbH (amg-tirol)
Wilhelm-Greif-Strasse 15, 6020 Innsbruck
0512-562791-15, rainer.fellner@amg-tirol.at
www.amg-tirol.at



Nähere Informationen:
www.bildungsberatung-tirol.at

Was bringen Untertitel im Unterricht?

Die Pädagogische Hochschule Tirol (PH-T) und das Medienzentrum Tirol haben ein kleines gemeinsames Forschungsprojekt „Untertitelte Unterrichtsfilme und Wissenserwerb“ gestartet. Es untersucht die spannende Frage, ob Untertitel den Wissenserwerb unterstützen. Das Projekt wird von „IMST“ (Innovationen Machen Schulen Top!) - einem flexiblen Unterstützungssystem - unterstützt.



Grafik: Education Group

Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrer dabei zu unterstützen, Innovationen im MINDT-Unterricht (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Deutsch, Technik) an österreichischen Schulen durchzuführen. IMST verfolgt dabei zwei Ansätze der Förderung, nämlich die themenspezifische und die Förderung in regionalen Netzwerkverbänden (www.imst.ac.at).

Die PH-T und das Medienzentrum wissen, dass das Thema „Untertitel“ im deutschsprachigen Raum wenig beliebt ist. Kinder in Deutschland und Österreich haben, im Gegensatz zum Beispiel zu Kindern in Skandinavien, kaum Erfahrung mit Filmen, die untertitelt sind. Im Forschungsprojekt werden erstmals Filme in deutscher Sprache mit deutschen Untertiteln verwendet, um herauszufinden, ob sie den Wissenserwerb steigern. Der Projektansatz geht von der Überlegung aus, dass die visuelle und akustische Wahrnehmung durch Untertitel unterstützt und somit die inhaltlichen Aussagen des Unterrichtsfilms besser verstanden und aufgenommen werden. Damit könnte eine Steigerung des Unterrichtsertrags erreicht werden.

Zusätzlich wird erhoben, ob und wie die Verwendung von Untertiteln die Aufmerksamkeit von SchülerInnen beeinflusst. Ebenso wird die Akzeptanz bei den SchülerInnen und LehrerInnen beim Einsatz von Filmen mit Untertiteln untersucht.

Projektkoordinator Michael Bachlechner (Zentrum für Fachdidaktik der Pädagogischen Hochschule Tirol) und Michael Kern vom Medienzentrum erhoffen sich aussagekräftige Ergebnisse zu Projektende im Juni 2016.

Michael Kern

Novelle 2015 zum Urheberrechtsgesetz Änderungen für Bildungseinrichtungen

In der Novelle zum österreichischen Urheberrecht, die mit 1.10.2015 in Kraft trat, wurde dem digitalen Zeitalter Rechnung getragen und eine Kultur des Teilens berücksichtigt. Die Urheberrechts-Novelle 2015, mit welcher das Urheberrechtsgesetz und das Verwertungsgesellschaftengesetz geändert wurden, brachte auch wesentliche Änderungen für Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen mit sich.

Ziele der Novelle waren die Umsetzung der Vorgaben des Europäischen Gerichtshofs, eine Verbesserung der Einkommenssituation für die Kunstschaffenden und Presseverleger, die Erleichterung gewisser Nutzungen von Werken und die Modernisierung überarbeitungsbedürftiger Bestimmungen.

Änderungen im Überblick:

- Änderung des § 38 UrhG über die Verwertungsrechte am Filmwerk
- Neuregelung der Vergütungen für private Vervielfältigungen in § 42b UrhG
- Neuregelung des Zitatrechts, Einführung einer freien Werknutzung für das „unwesentliche Beiwerk“
- Erleichterung der Werknutzung für Schulen, Universitäten und andere Bildungseinrichtungen
- Zweitverwertungsrecht für Urheber wissenschaftlicher Beiträge
- Erleichterung des grenzüberschreitenden Austauschs von Werken in Formaten, die für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind
- Modernisierung der Bestimmungen über das verwandte Schutzrecht der ausübenden KünstlerInnen und Veranstalter
- Auffassung des „Urheberregisters“

Freie Werknutzung zum eigenen Schulgebrauch (§ 42 Abs. 6 UrhG):

Die freie Werknutzung zum eigenen Schulgebrauch galt bisher nach dem Wortlaut des § 42 Abs. 6 UrhG nur für „Schulen und Universitäten“. Dies hat die Frage offen gelassen, ob von der Bestimmung auch andere tertiäre Bildungseinrichtungen (wie z.B. Pädagogische Hochschulen oder Fachhochschulen) erfasst sind und die Frage nach der Reichweite des Begriffs „Schule“ aufgeworfen. Die Urheberrechts-Novelle 2015 ergänzt daher die Aufzählung der begünstigten Einrichtungen nicht nur um tertiäre Bildungseinrichtungen, sondern geht noch einen Schritt weiter und ergänzt den Gesetzestext um „andere Bildungseinrichtungen“, sodass beispielsweise nicht nur Universitäten, Fachhochschulen oder Pädagogische Hochschulen, sondern etwa auch Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung von der freien Werknutzung Gebrauch machen können.

Öffentliche Zurverfügungstellung für Unterricht und Lehre (§ 42g UrhG):

Die freie Werknutzung zum eigenen Schulgebrauch nach § 42 Abs. 6 UrhG war bisher auf die Vervielfältigung und physische Verbreitung der Vervielfältigungsstücke an eine Klasse oder Lehrveranstaltung beschränkt, was zunehmend als unzureichend empfunden wurde. Daher tritt nun an die Stelle der Verteilung von Papierkopien etwa das Einscannen von Seiten aus einem wissenschaftlichen Werk, die in weiterer Folge den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden auf der (hoch)schuleigenen Lernplattform zur Verfügung gestellt werden können. Die Novelle führt also eine freie Werknutzung für die Intranet-Nutzung von Werken für Zwecke des Unterrichts und der Lehre ein. Diese Nutzung ist allerdings nur zur Verfolgung nicht kommerzieller Zwecke erlaubt, d.h., dass die Nutzung ausschließlich zur Veranschaulichung im Unterricht erfolgen darf.

Schulbücher und Prüfungsaufgaben (§ 59c UrhG):

Bisher gab es im Urheberrecht bereits Bestimmungen, die Schulbuchverlagen die Erlangung der Rechte für die Herstellung von Schulbüchern erleichterten. Die neuen österreichweit standardisierten Prüfungsaufgaben brachten urheberrechtlich das Problem mit sich, dass die Aufnahme von Werken in Prüfungsaufgaben durch die geltenden Schulbuchausnahmen nicht gedeckt war. Die Vervielfältigung von Werken zum eigenen Schulgebrauch nach § 42 Abs. 6 UrhG vermochte zwar die Aufnahme von Werken in Prüfungsaufgaben für eine Klasse oder Lehrveranstaltung abzudecken, war aber auf die Verwendung für die SchülerInnen und Schüler einer Klasse bzw. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Lehrveranstaltung beschränkt. Die Urheberrechts-Novelle 2015 lässt nun die Vervielfältigung, Verbreitung und Zurverfügungstellung von Werken in Prüfungsaufgaben zu. Voraussetzung ist, dass die Prüfungsaufgaben die Auseinandersetzung der zu Prüfenden mit dem Werk in Schulen, Universitäten oder anderen Bildungseinrichtungen zum Gegenstand haben.



Quelle:
Rundschreiben Nr. 8/20LSR Tirol 2015
www.lsr-t.gv.at/de/content/rundschreiben

Peace Studies

A little reflection by flowing water

I sit on the bench of the river Inn and remember the good times I had in the water and we had all together with the water rescue team in our 3rd modular period of the master program of Peace Studies in Innsbruck. I sit right by the bridge I dared to jump from with all the other brave students and trainers who dared to accompany us. I really have to say that was one of the most frightening things I did during my studies and yet the hardest part were the hours before and climbing over the bridge fence, standing and waiting there for the jump, but the jump itself was wonderful! It just happened and I was amazingly happy about it and about doing the fist-sign over my head - a water rescue sign to signal everything went fine and is OK.



Foto: Karin Michalek

I was truly positively overwhelmed by this experience. We all danced in a cycle, I saw shining faces everywhere happy, that we had all survived this jump and the river ride; thankfully we had amazing neoprene suits on, so entering the water did not hurt - thank you water rescue team for the great equipment and thanks to all our trainers allays on our side and thanks to the Area 47 for their equipment.

The next day we went into the caves and I was very touched by the ability of us human to be allowed to enter the inner world of the earth. One big wide cave almost took my breath away.

One very challenging experience to me where the high ropes. The feeling hanging vulnerable up in the air and later jump down more than 20 meters was a very tough experience for me and also a very teaching one.

Than as always the time was right for the native challenge in cooperation with the Austrian Armed Forces. Again it was - as the name points to - a challenging and

great opportunity to get to know oneself working in military structures and as a blue helmet UN worker in crises areas.

Every time - even during the third time attending this role game - it is unbelievable to me how much time, resources, energies and love all the supporting elements of the army and role players put into this week and into the preparation before. Surrounded by cows, trucks, maps, backward-planning sheets, ABS-cloth, shooting behind our backs, amazing trainers and students on my side this will stay an unforgettable, valuable experience.

While listening to the roar of the river and gazing at the sky I think this is the summary I end up for the whole 3rd modular period of Summer 2015: an unforgettable, valuable experience, as rich as the ones before and yet unique. My thanks, respect and love goes to all supporters and participants for making it turning out this way again and again.

 **Sabrina Stein**, (Germany)

Univ. Prof. DDr. Wolfgang Dietrich geehrt



Foto: Universität Innsbruck

v.l. Prof. DDr. Wolfgang Dietrich, Rektor Univ. Prof. Dr.Dr.hc. Tilman Märk

Der Chairholder des Masterlehrgangs Peacestudies and International Conflicttransformation, Univ. Prof. DDr. Wolfgang Dietrich, erhielt zwei hohe Auszeichnungen.

Am 11. Oktober 2015 wurde Prof. Wolfgang Dietrich als Friedensbotschafter im Rahmen eines feierlichen Festaktes in Mösern (Friedensglocke) ausgezeichnet. Am 20. Oktober erhielt er von der Leopold Franzens Universität Innsbruck den Titel eines Honorarprofessors. Bei beiden Festakten hielt der Studiendekan Univ. Prof. Dr. Gilg Seeber die Laudatio. Er würdigte die hohen wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Dietrich im Rahmen der internationalen Friedensforschung. Ein Kernstück im Rahmen seiner Arbeit bildet der Internationale Friedensforschungslehrgang in Innsbruck, der im Winter- und Sommersemester im TBI-Grillhof durchgeführt wird. Rektor Univ. Prof. Dr.Dr.hc. Tilman Märk lobte eingangs die wissenschaftlichen Leistungen und hob auch die praktische Arbeit der Friedensforscher hervor.

Tiroler Gemeindeakademie Grundlagenwissen für Gemeindebedienstete aktualisiert

Im TBI-Grillhof erfolgt im Rahmen der Tiroler Gemeindeakademie ein wesentlicher Teil der Aus- und Weiterbildung für Gemeindebedienstete. Auf Basis einer gelungenen Kooperation mit der zuständigen Fachabteilung, Abt. Gemeinden, dem Tiroler Gemeindeverband, dem Fachverband für leitende Gemeindebedienstete und dem Tiroler Bildungsforum werden zentral und regional Fortbildungen angeboten.



Foto: Martin Weber

Gruppenfoto 39. Grundlehrgang für Gemeindebedienstete

Der mittlerweile 39. Grundlehrgang für Gemeindebedienstete wird jährlich von der Abteilung Gemeinden des Amtes der Tiroler Landesregierung angeboten. Das TBI-Grillhof nimmt im Rahmen dieses Lehrgangs die Rolle der Kursbegleitung und Evaluation ein. Das Lehrgangskonzept sieht vor, dass speziell die neuen MitarbeiterInnen in den Gemeinden eine aktuelle rechtliche, administrative und wirtschaftliche Übersicht der Aufgaben in der Gemeinde bekommen.

Überarbeitetes Konzept mit umfassenden Aufgabefeldern

Kerninhalte des neuen Konzeptes sind: Gemeinderecht, Behördenorganisation und AVG, Dienstrecht, Gemeindegewirtschaft, Zivil- und Katastrophenschutz, Effizientes Arbeiten der Gemeinde, Raumordnung, Tiroler Bauordnung, Gemeindeförderungen, Meldewesen, Gemeindeabgabenrecht, Bauordnung und technische Bauvorschriften, Sozialrecht, Datenschutz und das Landespolizeigesetz und Veranstaltungswesen.

Ziel des Lehrgangs ist, dass die TeilnehmerInnen einen vertieften Einblick in die vielfältigen Aufgaben im Gemeindedienst bekommen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einer Vertiefung in Aufbaulehrgängen oder Spezialseminaren. Der Lehrgang dauert zehn Tage und gliedert sich in jeweils fünf Tage. ReferentInnen des Lehrgangs sind MitarbeiterInnen in den verschiedenen Fachabteilungen des Amtes der Tiroler Landesregierung. Am Lehrgang nahmen 49 Gemeindebedienstete aus ganz Tirol teil.

Ausgehend von dem Gelernten arbeiten die Gemeindebediensteten in den verschiedensten Bereichen und schaffen somit eine Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis. Darüber hinaus lebt der Kurs vom Erfahrungsaustausch zwischen den TeilnehmerInnen im formellen und informellen Bereich.

Spezialseminare

In Abstimmung mit der Abteilung Gemeinden und dem Tiroler Gemeindeverband organisiert das TBI-Grillhof Spezialseminare. Schwerpunkte in diesem Jahr waren Se-

minare zu den Themen: „Barrierefreiheit“, „Gemeinderatswahlkampf professionell gestalten“, „Wegehalterhaltung“, „Vorbereitung auf Asylwerber in der Gemeinde“, „Novelle zur TGO“, „Abgabenrecht“, „Facilitymanagement“, „Bilanzanalyse“, „Veranstaltungsrecht“ und andere.

Lehrgänge

Lehrgänge zählen bereits seit Jahren zum Fortbildungsprogramm. Im heurigen Jahr wurde ein Lehrgang für FinanzverwalterInnen durchgeführt und am 2. Dezember endete der 8. Führungskräftelehrgang für Gemeindebedienstete. Kerninhalte des Lehrgangs sind Themen wie Management, Führung, Kommunikation, Finanzmanagement und gemeindespezifische Themen. Im Oktober startete ein Zertifikatslehrgang für Gemeinderätinnen und Frauen, die bei den Wahlen für den Tiroler Gemeinderat am 28. Februar kandidieren möchten. Der Lehrgang wird aus Mitteln der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung gefördert.

 **Franz Jenewein**

Internationale Lehrgänge und Seminare im TBI-Grillhof

Bei der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen im Tiroler Bildungsinstitut Grillhof gibt es seitens des Trägers, dem Land Tirol, eine klare Positionierung. Vorrangig werden Veranstaltungen des Landes Tirol aufgenommen, dann folgen die Eigenveranstaltungen und trägernahe Veranstaltungen. Österreichweite und internationale Seminare und Lehrgänge werden als vierte Kategorie aufgenommen.



Die TeilnehmerInnen haben sich im Gästebuch des Grillhofes „verewigt“

Anhand von vier Fallbeispielen werden unterschiedliche Typen von Veranstaltungen beschrieben.

→ Peacestudies and International Conflicttransformation: Dieser Masterlehrgang wird bereits seit 15 Jahren, jeweils im Winter- und Sommersemester im TBI-Grillhof angeboten. Zwischen 30 und 40 Studierende aus der ganzen Welt nützen diese Form eines Zusatzstudiums. Der Grillhof spielt dabei nicht nur als Campus eine wichtige Rolle, sondern auch in der administrativen und finanziellen Abwicklung des Programms.

→ Exkursion der ehemaligen SchulleiterInnen und DozentInnen an Ländlichen Heimvolkshochschulen Deutschlands e.V.: Unter dem Titel „Tirol - das Land im Gebirge zwischen Tradition und Moderne“ absolvierten 50 TeilnehmerInnen vom 21.-25. Juni 2015 eine Exkursion nach Tirol. Standort dieser Studienreise war der Grillhof. Das Programm wurde kooperativ geplant und organisiert. Schwerpunkte der Exkursion waren die Stadt Innsbruck mit ihren Sehenswürdigkeiten, eine Fahrt

ins Oberland mit der Besichtigung eines landwirtschaftlichen Betriebs, das Thema Energiegewinnung mit der Besichtigung des Gepatsch Speichersees, der Besuch im Naturpark Kaunergrat und eine Fahrt in die Baustelle des Brenner-Basis-Tunnels. Darüber hinaus gab es Vorträge zur Geschichte Tirols und Südtirols von Dr. Rolf Steininger und Dr. Michael Forcher. Eine Exkursion ist eine besondere Form einer Veranstaltung. Die Gruppe wurde von Frau Margret Lechner und Clemens Frede fachkundig begleitet.

→ InnSAR 2015: Das Institute of Meteorology and Geophysics der Universität Innsbruck organisierte die Innsbrucker Summer School of Alpine Research Surface-Atmosphere Exchange over Mountainous Terrain vom 23.-29. August 2015. 28 Studierende und ProfessorInnen nützten die Gelegenheit für den wissenschaftlichen Austausch, für Exkursionen in die Tiroler Berge und für Fachvorträge.

→ BASF-Gruppe (Badische Anilin- & Sodafabrik): Schon seit Jahren nützt die BASF-SE-Gruppe ein spezielles Programm der Persönlichkeitsentwicklung und Per-

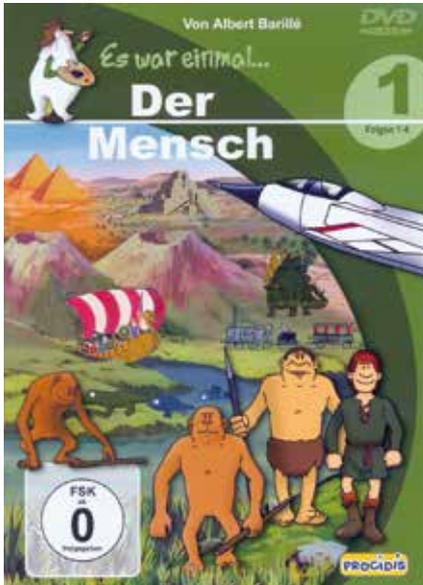
sonalauswahl. 13 TeilnehmerInnen aus den verschiedensten Ländern werden von drei TrainerInnen in einer Woche einem speziellen Trainingsprogramm unterzogen.

Diese Auswahl an internationalen Veranstaltungen zeigt, dass die Gruppen sehr vielfältig sind. Ein Bildungshaus eignet sich in mehrer Hinsicht für solche Veranstaltungen. Das Lernumfeld spielt gerade bei internationalen Veranstaltungen eine besondere Rolle. Seminarräume in unterschiedlicher Größe mit einer optimalen Seminartechnik, eine schnelle Internetanbindung, eine sehr gute, auf internationale Ansprüche ausgelegte Küche, Gästezimmer, Freizeiteinrichtungen und eine professionelle mehrsprachige Begleitung sind nur ein paar Kriterien für die Durchführung von internationalen Veranstaltungen. Die Nachfrage steigt und obwohl diese Veranstaltungen immer wieder für das Bildungshaus eine Herausforderung darstellen, hat sich das ganze Team schon sehr gut auf diese Gruppen eingestellt. Hinzu kommt noch, dass das Land Tirol als guter Gastgeber präsentieren kann.

Franz Jenewein

„Es war einmal...“ - ein Klassiker kehrt zurück

An die berühmte Zeichentrick-Reihe und zeitlose Kultserie „Es war einmal...“ können sich viele, die mit dem Fernsehen aufgewachsen sind, noch erinnern. Jahrelang wurde sie nicht mehr ausgestrahlt, vereinzelt waren Raubkopien auf youtube zu finden. Doch jetzt hat das Medienzentrum Tirol die Lizenzen für LeOn erworben.



„Es war einmal...“ ist eine an Kinder gerichtete Zeichentrickserie, die Wissen vermittelt. Im Zeitraum von 1978 bis 2012 wurden sieben Staffeln à 26 Folgen produziert. Dabei handelt jede Serie von einem bestimmten Themengebiet und stellt eine in sich abgeschlossene Serie dar. Die Idee stammt von dem französischen Zeichner und Filmproduzenten Albert Barillé.

Insgesamt sind fünf Staffeln der Serie angekauft worden. Jede Staffel umfasst 26 Folgen, jede Folge dauert 25 Minuten.

01. Eine neue Welt entsteht
02. Die Neandertaler
03. Ein Mensch aus Cro-Magnon
04. Macht euch die Erde untertan
05. Die ersten Weltreiche
06. Das Zeitalter des Perikles
07. Das Römische Reich
08. Die Welt des Islam
09. Die Karolinger
10. Die Wikinger
11. Die Erbauer der Kathedralen
12. Die Reisen des Marco Polo
13. Der Hundertjährige Krieg
14. Italien im 15. Jahrhundert
15. Das Goldene Zeitalter Spaniens
16. Elisabeth von England
17. Die Blütezeit der Niederlande
18. Der Sonnenkönig
19. Peter der Große
20. Das Zeitalter der Aufklärung
21. Amerika
22. Die Französische Revolution
23. Eine neue Zeit beginnt
24. Aufbruch ins 20. Jahrhundert
25. Welt im Umbruch
26. Zwischen Heute und Morgen

- „Es war einmal... Unsere Erde“ (2012)
- „Es war einmal... Der Mensch“ (1978)
- „Es war einmal... Das Leben“ (1986)
- „Es war einmal... Abenteurer & Entdecker“ (1997)
- „Es war einmal... Forscher & Erfinder“ (1994)

In deutscher, französischer und englischer Sprache

Lizenziert hat das Medienzentrum auch die Sprachfassungen. Damit liegen alle 130 deutschsprachigen Folgen auch in

Französisch und Englisch vor, womit sich die Filme auch für den Fremdsprachenunterricht eignen.

„Es war einmal... Der Mensch“

Eine erste Staffel möchten wir im MAIL gerne hervorheben, da sie vom bekannten österreichischen Schauspieler Josef Meinrad besprochen wird. In der Staffel „Der Mensch“ kann man die markante Stimme des Burgtheater-Schauspielers wieder hören.

Michael Kern

LeOn: Abschied vom Flashplayer

Was wie eine Information für technisch versierte EDV-KustodInnen klingt, hat Auswirkungen auf alle LeOn-User. Der Adobe Flashplayer, der auch in LeOn die Filme abgespielt hat, ist immer häufiger auf Grund von Sicherheitsproblemen in die Kritik geraten. Immer öfter verweigern sich Browser dem Flashplayer. Das Medienzentrum setzt nun auf eine Wiedergabe ohne Flash. Das Motto lautet: Flash wird durch HTML5 ersetzt.

Die Auszeichnungssprache HTML5 vereinfacht das Leben der Programmierer, aber auch der Anwender. Mit HTML5 ist die Filmwiedergabe auf allen Plattformen direkt über den Browser möglich. Man spricht von einer nativen Wiedergabe im Browser. Der Vorteil hiervon ist, dass der Player in allen Browsern gleich aussieht. Außerdem sind keine Plugins und Updates mehr erforderlich.

Bei LeOn wird ein Javascript-Framework für die Wiedergabe von Videos eingesetzt. Die-

ses verwendet nicht die eingebauten Steuerelemente der Browser, sondern implementiert eigene. Auch MP3-Sounds werden ohne Flash-basierenden Player wiedergegeben.

LeOn auch am Mac

Ein großer Vorteil dieser Umstellung ist auch, dass Mac-User jetzt problemlos das Medienportal nutzen können.

Zu beachten ist, dass alte Browser nicht mehr unterstützt werden. Eine Wiedergabe

von Videos ist damit nur mehr in neueren Browsern gegeben. Unter Windows und OS-X: Firefox ab v.21, Internet Explorer ab v.9, Chrome ab v.4, Opera ab v.25).

Damit sind auch die EDV-Kustoden an Tirols Schulen aufgefordert, ältere Browser-Versionen upzudaten.

Michael Kern

Neue Themenpakete • Neue Themen



Der Wiener Kongress

Europa hat sich unter der Herrschaft Napoleons und nach den langjährigen Koalitionskriegen völlig verändert. Die europäischen Großmächte müssen eine neue politische Ordnung begründen. Dazu treffen sie sich im Herbst 1814 in Wien zu einem Kongress, der nach monatelangen Verhandlungen zu einer Neuordnung Europas führt.



Bekleidung - Kleider machen Leute (de + en)

Die Konsumgesellschaft fordert immer günstigere Kleidung. Die Kehrseite der billigen Kleidung, wie sie in allen Einkaufszentren zu finden ist, wird nicht gerne gesehen. Unter welchen - oft gesundheitsgefährdenden - Bedingungen diese Bekleidung hergestellt wird und was Kleidung überhaupt bedeutet, wird aufgezeigt.



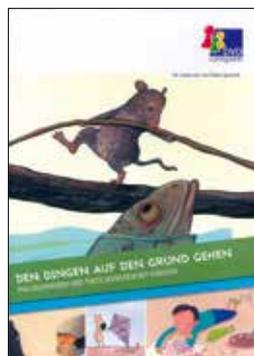
Biotechnologie II - Revolution in der Medizin

In den 1980er Jahren gab es in Deutschland noch verbreitet Bedenken gegen die rote, also die medizinische Biotechnologie. Inzwischen haben aber ihre Erfolge die meisten Menschen überzeugt, besonders durch die Entwicklung von wirksamen Medikamenten. Auch im Bereich der Nahrungsmittelproduktion wird die Biotechnologie in Zukunft eine zentrale Rolle spielen.



Das Rind - Unser wichtigstes Nutztier

Das Hausrind ist unser wichtigstes und auch eines unserer ältesten Nutztiere. Aber was genau hat es mit dem Tier auf sich, dem wir so viele Produkte aus unserem Alltag zu verdanken haben? Die Nahrungsaufnahme und die Verdauung der Pflanzenfresser wird unter anderem vorgestellt.



Den Dingen auf den Grund gehen

Kinder machen sich grundlegende Gedanken über das Leben. Sie stellen elementare Fragen: Was ist von dieser Welt zu halten in der ich lebe? Ist alles Zufall oder gibt es eine freundliche Ordnung? Wie gehen wir miteinander um? Was bedeutet Lügen, was meint Schwindeln? Was passiert nach dem Tod?



Der Passatkreislauf

Der ständige Luftmassenkreislauf, der sich jahreszeitlich verschiebt, bestimmt die Niederschlagsverteilung und das Auftreten von Regenzeiten und Trockenzeiten in den Tropen. Es wird erklärt, wie die Luftdruckunterschiede zwischen den Tiefdruckgebieten am Äquator und den Hochdruckgebieten an den Wendekreisen zustande kommen.

Themenpakete • Neue Themenpakete



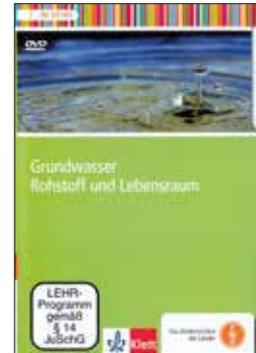
Bald kann ich lesen

Drei Bilderbuchkinos und zwei Kurzfilme beschäftigen sich mit dem Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule. Im Film „Achtung! Bissiges Wort!“, wird die Geschichte von Laura erzählt, die ihrem Freund ein Schimpfwort an den Kopf wirft, wodurch beinahe ihre Freundschaft zu zerbrechen droht.



Erfolgsstrategie Qualifizierung

Qualifizierte Fachkräfte sichern Wachstum und Entwicklung. Differenziert gezeigt werden personalpolitische Aspekte der Wertschöpfung und unserer Wirtschaftskraft, die Anforderungen an gute Aus- und Weiterbildung sowie die Bereiche und Aufgaben des Personalwesens.



Grundwasser - Rohstoff und Lebensraum

Grundwasser ist lebenswichtig! Es dient vor allem als Trinkwasser und zur Bewässerung in der Landwirtschaft. Im Mittelpunkt stehen die Bedeutung und Entstehung des Grundwassers, seine Erschließung und Nutzung sowie seine Gefährdung durch Schadstoffe.



Leben in der mittelalterlichen Stadt

Zeitgenössische Bilddokumente veranschaulichen die Lage der deutschen Stadt im Mittelalter, ihr typisches Erscheinungsbild und die rechtlichen Grundlagen einer urbanen Siedlung. Am Beispiel des Marktes wird das Leben in einer mittelalterlichen Stadt verdeutlicht.



Rund ums Koordinatensystem

Koordinatensysteme begegnen uns beinahe alltäglich. Durch Alltagsbeispiele und Animationen werden das Eintragen und Ablesen von Punkten im Koordinatensystem anschaulich erläutert. Vorgestellt wird auch das räumliche und geographische Koordinatensystem.



Weltbilder im Wandel

Unsere Erde - ein Planet im Sonnensystem mit Kontinenten, Meeren, Inseln. Heute wissen wir sehr genau, wie alles aussieht. Doch das heutige Weltbild entstand erst langsam, Stück für Stück. Die Wandlung unserer Weltsicht vom Altertum bis zur Gegenwart wird gezeigt.



Lehrpersonen finden diese Themenpakete nach Anmeldung im Tirol-Portal (<http://portal.tirol.gv.at>) im Medienportal LeOn. Die Titel können auch als DVD entlehnt werden (Reservierung im Tirol-Portal in der Anwendung „Medien/Geräteverleih Medienzentrum“).

Was ist Moodle?

Moodle ist ein objektbasiertes Kursmanagementsystem, eine Lernplattform auf Open-Source-Basis. Die einzelnen Buchstaben dieses Akronymes Moodle stehen für die Wörter „Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment“. Es handelt sich also um eine Lernumgebung, in der unterschiedlichste Aufgabenstellungen und Aktivitäten – also Lernobjekte – für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeordnet werden können. Moodle bietet vor allem mehrere Möglichkeiten, um kooperative Lehr- und Lernmethoden zu unterstützen. Diese Lernplattform wird weltweit in mehr als 200 Länder eingesetzt – vor allem in Schulen, Universitäten und privaten Bildungseinrichtungen.

TSNmoodle - E-Learning Plattform

E-Learning Elemente gehören in der heutigen globalen Arbeitswelt von Unternehmen zum Alltag. Die Beschäftigten müssen in der Lage sein, mit diesen Medien in verschiedenen Sprachen erfolgreich zu kommunizieren und zu kooperieren. Aus diesem Grund ist es für die Zukunft der Schülerinnen und Schüler auf dem Arbeitsmarkt sehr wichtig, Kompetenzen in diesem Bereich zu gewinnen. E-Learning sollte daher nicht nur als Element gesehen werden, das neue Möglichkeiten des Unterrichts und des Lernens bringt, sondern auch als Gelegenheit, Kompetenzen zu erwerben, die ein zentraler Bestandteil in der zukünftigen Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler sind.

Virtuelles Klassenzimmer

Die Startseite einer Lernplattform kann mit dem Eingangsbereich einer Schule verglichen werden. Zunächst müssen alle registrierten Nutzerinnen und Nutzer sich mit ihren Logindaten anmelden, bevor sie in ihre Klassen weitergehen können. Diese virtuellen „Klassenzimmer“ werden bei einer Lernplattform „Kurse“ genannt. Nur bestimmte Nutzerinnen und Nutzer haben Zutritt zu den Kursen und können an den bereitgestellten Aufgabenstellungen teilnehmen. Lehrerinnen und Lehrer haben innerhalb des Kurses mehr Rechte als Schülerinnen und Schüler. Sie können das Aussehen des Kurses grundlegend verändern und Informationen aller Art für ihre Klasse bereitstellen. Schülerinnen und Schüler konsumieren diese Inhalte nicht nur, sie können auch innerhalb eines Rahmens, der von den Lehrpersonen vorgegeben wird, selbst produktiv werden.

Generell unterstützt Moodle einen Unterricht mit starker Schüleraktivität, bei dem die Lernenden größere Verantwortung für ihr Lernen tragen. Der Alltag einer Klasse sieht natürlich nicht so aus, dass alle Schülerinnen und Schüler ständig im Computer-Raum sitzen und dort miteinander am Computer Aufgabenstellungen umsetzen, die sie mündlich auch erledigen hätten kön-

nen. In der Schule kann eine Lernplattform eine sehr wichtige Aufgabe wahrnehmen: Sie kann als Speicher für all jene Informationen dienen, die im hektischen Alltag manchmal unterzugehen drohen. So können etwa mit einer Lernplattform all die Informationen bereitgestellt werden, die im Schulalltag eine Rolle spielen.

Große Vielfalt

Alles, was sich irgendwie am Computer darstellen lässt, kann auch auf der Lernplattform verwaltet werden. Dazu ein paar Beispiele für Informationen, die sich bewährt haben:

- Kalender mit Terminen aller Art (Schularbeiten, Referate, Abgabetermine, Exkursionen)
- Internetlinks zu aktuellen Stoffgebieten oder zum Üben vor einer Schularbeit
- Zugriff auf Lernmaterial: Dokumenten-Pool, in dem Dokumente, Materialien und Unterrichtsentwürfe zu verschiedenen Themen gesammelt werden, wie etwa Arbeitsblätter, Fotos und Kurzfilme von Schulveranstaltungen
- Bereitstellen von Arbeitsaufträgen und Hausübungsthemen
- Wörterbuch mit Erklärungen zu Fachausdrücken
- Mitteilungsbereich, über den wichtige kurze Mitteilungen weitergegeben werden können
- Foren für den vielseitigen Austausch zu einem bestimmten Thema
- Einsatz von Wikis für die gemeinsame Erstellung von Texten und Dokumenten, etwa im Rahmen eines Projektes
- Umfangreiche Test- und Abstimmungsmöglichkeiten
- Benotungskriterien uvm.

Die Einsatzmöglichkeiten sind umfangreich:

- Materialienpool (Sammlung von Links, Materialien und Arbeitsblättern)
- Vertiefung (Übungsangebote, Kontroll-

möglichkeiten)

- Arbeitsgruppen (z.B. Schülerzeitung, Projektgruppen)
- Dokumentation (von Unterrichtsschritten, Materialienordner)
- Projektplanung und Projektmanagement (Feedback)
- Schulverwaltung (Informationsmanagement, Abstimmungen, Terminverwaltung)
- Austausch unter KollegInnen

Außerdem ist eine Lernplattform auch der ideale Speicher für Arbeitsergebnisse von Schülerinnen und Schülern. Auch wenn die tatsächliche Gruppenarbeit oder Diskussion sinnvollerweise nicht virtuell in einem Chatraum, sondern in der Realität stattfindet, können die Ergebnisse zum Beispiel in einem Diskussionsforum hochgeladen werden.

Moodle unterstützt Schüleraktivität

Lernen mit einer Lernplattform gehört zum „Offenen Lernen“ in der heutigen Zeit. Wenn Schülerinnen und Schüler – für sich oder in Kleingruppen – Arbeitsaufträge absolvieren und ihre Ergebnisse dokumentieren, dann werden sie alle aktiv und kaum jemand kann sich zurücklehnen und sich „berieseln“ lassen. Alle Beiträge, die zum Beispiel in Diskussionsforen veröffentlicht werden, sind automatisch namentlich gekennzeichnet und so wird eindeutig nachvollziehbar, wer wann welche Aufgaben erledigt hat. Damit erspart man sich etwa das Führen eines Arbeitsplans.

In jedem Fall gilt: Wer mit einer Lernplattform arbeitet, sollte davon hauptsächlich durch Arbeitserleichterung profitieren. Nach einer gewissen Einarbeitungsphase sollte nicht noch mehr Arbeit anfallen als vorher.

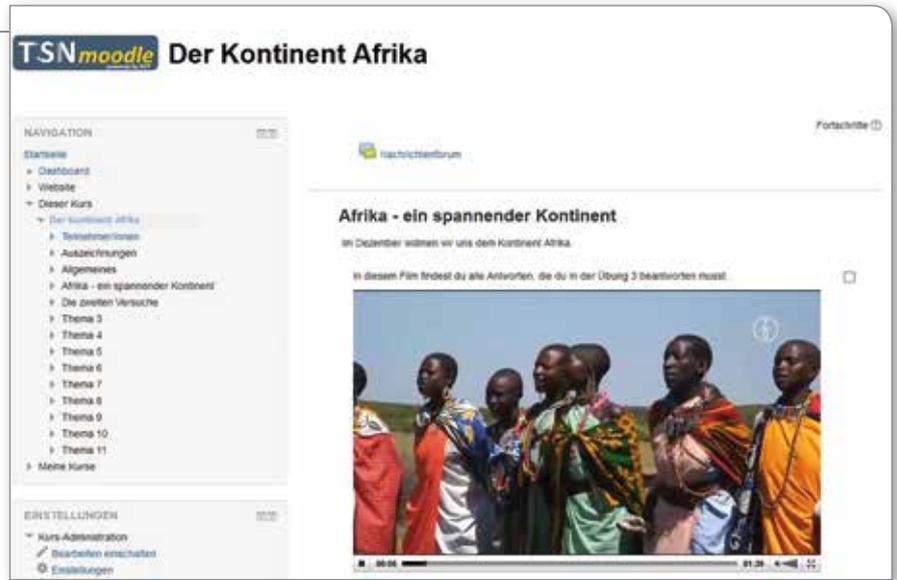


Quelle:

NMS Selbstlernkurs, <https://portal.tirol.gv.at/moodle/course/view.php?id=1481>

Das TSN-Moodle

Seit dem Wintersemester des Schuljahres 2008/2009 bietet die DVT - Daten-Verarbeitung-Tirol GmbH im Rahmen des Tiroler Schulnetzes (TSN) den Tiroler Schulen die e-Learning-Plattform TSN-Moodle an. Der Einsatz von OpenSource Software ermöglicht eine signifikante Kosteneinsparung und den SchülerInnen wird eine aktuelle, speziell auf die pädagogischen Bedürfnisse der SchülerInnen ausgerichtete Webmail-Lösung, die unabhängig von Herstellerinteressen ist, angeboten. Der Datenschutz ist durch den Betrieb der Server in landeseigenen Rechenzentren in Tirol (durch die DVT) gewährleistet.



Kommentar Warum Moodle?

Immer wieder entstehen Diskussionen, die einen Einsatz von Moodle in der Schule in Frage stellen.

Da werden dann Geschmacksfragen („Moodle ist hässlich“), Anwenderprobleme („Die Einarbeitung in Moodle ist viel zu kompliziert“) oder Schüleraspekte („Die SchülerInnen sind moderne Oberflächen gewohnt“) eingebracht.

Diese Argumente sind oft sehr persönlich gefärbt. Schaut man sich die Situation etwas distanziert an, wird man feststellen, dass viele Universitäten Moodle nutzen, auch große Unternehmen setzen im Rahmen der Beruflichen Weiterbildung auf ein Lernmanagementsystem und hier fällt die Wahl oft auf Moodle. Lernmanagementsysteme sind aus dem Schulbereich nicht



mehr wegzudenken. Wichtig ist hier, wie bei vielen Anwendungen, ein Standard. Ansonsten verzettelt man sich in Diskussionen, wo persönliche Vorlieben, wirtschaftliche Inte-

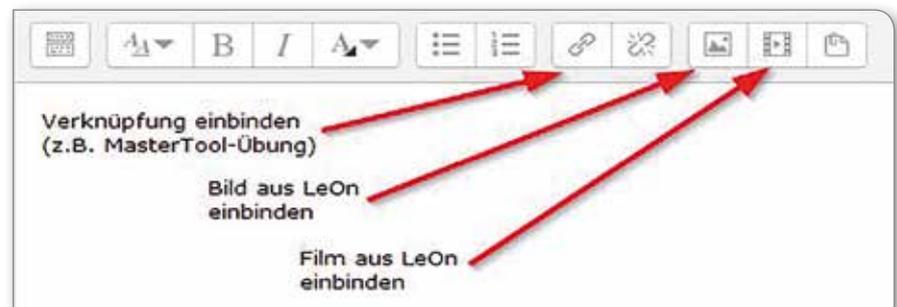
ressen oder ideologische Einstellungen im Vordergrund stehen. Und Moodle hat das Potenzial zum Standard.

Michael Kern

Tipp: LeOn in Moodle einbinden

LeOn-Filme können direkt in Kurse der E-Learning-Plattform TSN-Moodle eingebunden werden. Im Detail funktioniert das so:

- Beim gewählten Moodle-Kurs wechselt man in den Bearbeitungsmodus.
- Dann legt man neues Material oder Aktivität an, beispielsweise ein neues Textfeld.
- Nun fügt man eine Beschreibung ins Textfeld ein und klickt auf das Symbol „Medien“.
- Dann klickt man auf „Datei auswählen“ und findet in der linken Spalte LeOn vor.
- Dann kann man wie gewohnt einen Film suchen, auswählen und in Moodle einbinden.



Ein Tipp: Die Suche im Medienportal LeOn ist komfortabler. Das gefundene Medium gibt man in die Merkliste, die Einbindung in Moodle ist dann einfacher, wenn man „In Merkliste suchen“ aktiviert.

Man kann alle Medien des Medienportals LeOn in Moodle einbinden, und das in den verschiedenen Aktivitäten, die in Moodle zur Verfügung stehen.

Das „CineMobil“:

Perfektes Kinoerlebnis als Open Air oder im Saal

Kulturarbeit von Vereinen, Gemeinden und Bildungseinrichtungen zu unterstützen, ist gemäß den Leitlinien des Tiroler Bildungsinstituts ein wesentlicher Aufgabenbereich. Daher besteht die Möglichkeit, über das Medienzentrum eine Filmvorführung zu buchen.



Foto: Konrad

Filmvorführer Christian Gogl

Ausgestattet mit dem professionellen **Cinemaprojektor Christie-Solaria one+**, einer guten **Soundanlage** und mit **Leinwänden verschiedener Größe** ist Filmvorführer Christian Gogl vor allem im Sommer tirolweit ständig im Einsatz.

Professionelle Vorführungen in jeder Situation

Vorführungen sind nahezu überall möglich. Im Saal oder unter freiem Himmel bei

Nacht, viele Locations sind geeignet für tolle Filmerlebnisse. Ebenso können mit Hilfe eines leistungsstarken Full-HD-Projektors Blu-rays, DVDs, Fernsehbilder und Computerpräsentationen gezeigt werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Vorführrechte vorhanden sind. Veranstalter können auch Eigenwerbungen in Form von Powerpoint-Präsentationen ablaufen lassen. Stammkunden, wie die Marktgemeinde Rum, die Wir31-Kinowochen Kramsach,

der Tourismusverband Hopfgarten und Scheffau, Junge ÖVP und andere nehmen die Angebote des CineMobils jedes Jahr in Anspruch.

Jenny Zoller



Buchungen und Infos unter:
www.tirol.gv.at/medienzentrum, Rubrik „Cinemobil“
Telefonisch +43 512/508/4292 oder per
E-Mail medienzentrum@tirol.gv.at

„And the winner is...“

Am Gewinnspiel der Schulfilmaktion „Look & Win“ nahmen im Schuljahr 2014/2015 insgesamt 63 Schulklassen teil. Mit 49 Klassen lagen die teilnehmenden Volksschulen ganz klar vorne, gefolgt von neun NMS-Klassen und fünf Klassen aus höheren Schulen. Aus den Einsendungen der Volksschulen zog die Klasse 3b der VS Steinach a. Brenner, aus jenen der Neuen Mittelschulen die 3s der NMS Egger-Lienz und aus jenen der höheren Schulen die 4 BHW der HBLA f. wirtschaftliche Berufe Kufstein das große Los.



Foto: Tabernig Sieglinde

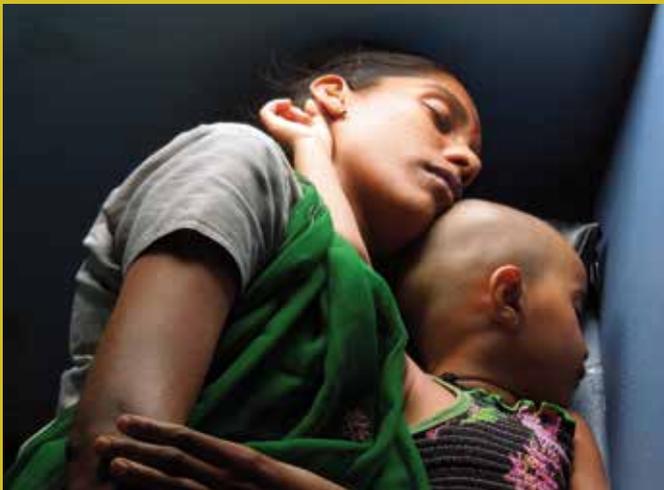
Große Freude besteht jedes Mal, wenn die SchülerInnen von ihrem Gewinn - einem Kinobesuch ihrer Wahl - erfahren. Manchmal werden Filmwünsche bereits in der ersten Schulwoche im Medienzentrum eingereicht! Ganz besonders schnell war heuer die Klasse 3s der NMS Egger-Lienz. Sie besuchte bereits acht Tage nach Schulbeginn den Kinofilm „Fack ju Göhte 2“ im CineX in Lienz. Nach Aussage des Lehrers Christian Mitterdorfer waren alle vom Film durch und durch begeistert.

Jenny Zoller

Die Kinder der 3s der NMS Egger-Lienz mit ihrem Lehrer Christian Mitterdorfer

Die Farben unserer Welt

Karin Winkler und Dieter Draxl besitzen als LehrerInnen das Privileg der langen Sommerferien, die sie seit Jahren gerne mit Reisen verbringen. Karin unterrichtet an der Praxis-NMS der PH Tirol und Dieter seit 1991 an der HS bzw. NMS Gabelsbergerstraße in Innsbruck. Beide teilen die Leidenschaft für Fotografie. Seit Jahren ziehen sie nun mit mindestens drei Fotoapparaten bewaffnet durch die Landschaften und Städte ihrer Reiseziele und „lichten ab“, was geht - und wonach ihre Laune ist.



Entstanden sind beinahe alle Fotografien auf zwei Reisen. Die erste führte im Jahre 2008 durch Gujarat im Westen Indiens bis an die Grenzen des Himalaya nach Haridwar, eine der vier heiligen Städte Indiens.

Die zweite Reise begann 2012 in Madras (heute Chennai) und führte über drei Tempelstädte nach Kerala, dem südlichsten

Bundesstaat. Auf beiden Reisen waren die Menschen dieses Landes trotz ihrer Armut und ihrer oft sichtbaren Schicksale im Zentrum der Aufmerksamkeit, denn wie man es auf manchen Bildern erkennen kann, verströmen fast alle eine Freundlichkeit, eine Aura des Wohlwollens - die man heutzutage bei uns österreichischen GRANTLERN und RAUNZERN viel seltener findet.

So könnte der Titel der Ausstellung ebenso gut DIE FARBEN INDIENS, FACES of INDIA oder DIE FREUNDLICHKEIT der FREMDEN heißen.



Die Bilder können bis Weihnachten 2015 im Seminarraum des Medienzentrums nach Absprache besichtigt werden. Terminvereinbarung: 0512/508-4292.

Zum Titelbild

Das Foto entstand während eines Tempelbesuches in Tirupati. Es ist dies der meistbesuchte Pilgerort der Welt. Jeden Tag besuchen ca. 70000 PilgerInnen den Sri Venkateswara Temple. Die meisten Pilgerinnen lassen sich die

Haare scheren und spenden das Haar als Opfergabe und für den Verkauf an Perückenmacher weltweit. Damit wird auch die ganze Tempelanlage finanziert und wahrscheinlich sehr viel Geld verdient - denn beinahe alle Inderinnen tragen wunderschöne lange dunkle Haare. An einer Stelle der riesigen Tempelanla-

ge befindet sich ein gusseiserner Opferbaum, auf den man zu erwerbende Farbpigmente an verschiedenen Stellen des Opferbaumes schüttet und dazu rituell betet. Die Fotografie am Titelblatt zeigt die Farbpigmente, die für diese rituellen Gebete verwendet werden. Foto: Dieter Draxl

Es ist wahr:

Peter Schindl geht in Pension

Zuerst war es ein Gerücht, das niemand so recht glauben konnte: Peter Schindl, langjähriger Mitarbeiter im TBI-Medienzentrum, möchte in den Ruhestand treten. Ausgerechnet Peter, der keine Arbeit scheut, nein, das wollte niemand so recht glauben. Doch dann hat er es selber bestätigt: Ende November 2015 ist Schluss.



Foto: Komrad

Erst langsam konnten wir uns mit dieser Nachricht anfreunden. Peter Schindl ist seit dem September 2000 dem Medienzentrum dienstzugeeilt, also hat er 15 Jahre für das Medienzentrum gearbeitet. Bei seinem Einstieg übernahm er die Leitung des Bezirksmedienzentrums Schwaz, er führte es umsichtig und mit großem Einsatz. Nach der Schließung des Bezirksmedienzentrums 2007 übersiedelte er ins Medienzentrum nach Innsbruck.

Überall, wo er gebraucht wurde

In Innsbruck war er vielfältig einsetzbar. Er war „der Filmer“: Bei allen Filmprojekten des Medienzentrums stand er hinter der Kamera. Alle „Orientieren in Tirol“ DVDs tragen seine Handschrift. Er scheute keinen unbequemen Kamerastandort, ob in Lokomotiven, aus fahrenden Autos heraus oder am Berggipfel, Peter hielt mit dem Objektiv drauf.

Bei der Realisierung des Medienportals LeOn hat er tausende Stunden Filmmaterial so digitalisiert, dass es fürs Streamen und für den Download optimiert war. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass der gesamte Bestand an DVDs und Videos aus dem traditionellen Medienverleih in den Server gewandert ist. Das war ein jahrelanger Prozess, der jetzt, höchst erfolgreich, abgeschlossen ist. Was im Nachhinein recht einfach klingt, war in vielen Phasen äußerst komplex: Jede falsche Entscheidung für ein Dateiformat, Filmformat, für Kompressionsstufen, Metadatenposition usw. konnte langfristige Auswirkungen haben. Mit Hausverstand, vielen Telefonaten und „Des probierma iatz oanfach“ hat er immer die richtigen Entscheidungen getroffen.

Der Kunde ist wichtig

Peter Schindl hat überall dort angepackt, wo man ihn gebraucht hat. Beispielsweise bei Schulfilmvorführungen, wenn Not am Mann war: Peter ist überall hingefahren. Er hat nie seine persönlichen Bedürfnisse oder gar Eitelkeiten in den Vordergrund gestellt: Wichtig war das Team, das Medienzentrum, der Kunde.

Er war auch zuständig für CD/DVD-Vervielfältigungen. Wenn ein Kunde mal wieder „erst morgen“ 200 Stück gebraucht hat, hat er nicht auf die Uhr geschaut. Natürlich muss man erwähnen, dass Peter noch mit zwei Wochenstunden an der NMS Schwaz 2 engagiert war. Direktor Johann Walder hat immer auf die Bedürfnisse des Medienzentrums Rücksicht genommen (danke dafür!), wenn es z.B. bei einem Filmprojekt zeitlich eng wurde. Es wurde also stets ein Weg gefunden, wie sich beide Einrichtungen den Peter „teilen“ konnten.

Peter Schindl im Ruhestand - das kann sich ohnehin keiner vorstellen, der den Peter kennt. Uns im Medienzentrum wird er auf jeden Fall abgehen. Danke für den guten Job, den du gemacht hast, Peter!

Michael Kern

Kontaktdaten der regionalen Medienpädagogen

In der MAIL-Aufgabe 2/2015 haben wir bereits ausführlich über die Neupositionierung der Bezirksmedienzentren berichtet. Die wesentlichen Aufgaben der Medienpädagogen in den Bildungsregionen sind die Arbeiten für das Medienportal LeOn, die Förderung von Medienkompetenz (z.B. durch Fortbildungen) und die Mitarbeit bei der Produktion von Bildungsmedien.

So sind die drei in den Bildungsregionen West, Ost und Osttirol tätigen Mitarbeiter erreichbar:



Foto: Heumader

Bildungsregion West:

Jörg Heumader

Telefon: +43 676 88508 82546

E-Mail: joerg.heumader@tirol.gv.at



Foto: Zwanowetz

Bildungsregion Ost:

Rudolf Widmoser

Telefon: +43 676 88508 82547

E-Mail: rudolf.widmoser@tirol.gv.at



Foto: Pitterle

Bildungsregion Osttirol:

Gerhard Urabl

Telefon: +43 676 88508 82548

E-Mail: gerhard.urabl@tirol.gv.at

Matthias Walter, neue Kraft im TBI-Grillhof

Matthias Walter, geb. 1981 hat mit 18. Oktober 2015 die Stelle als Restaurantfachmann im Restaurant des TBI-Grillhof übernommen. Herr Walter schloss seine Lehre im Hotel Europa Tyrol in Innsbruck ab und war anschließend in mehreren Hotels- und Restaurants als Chef de Rang tätig.



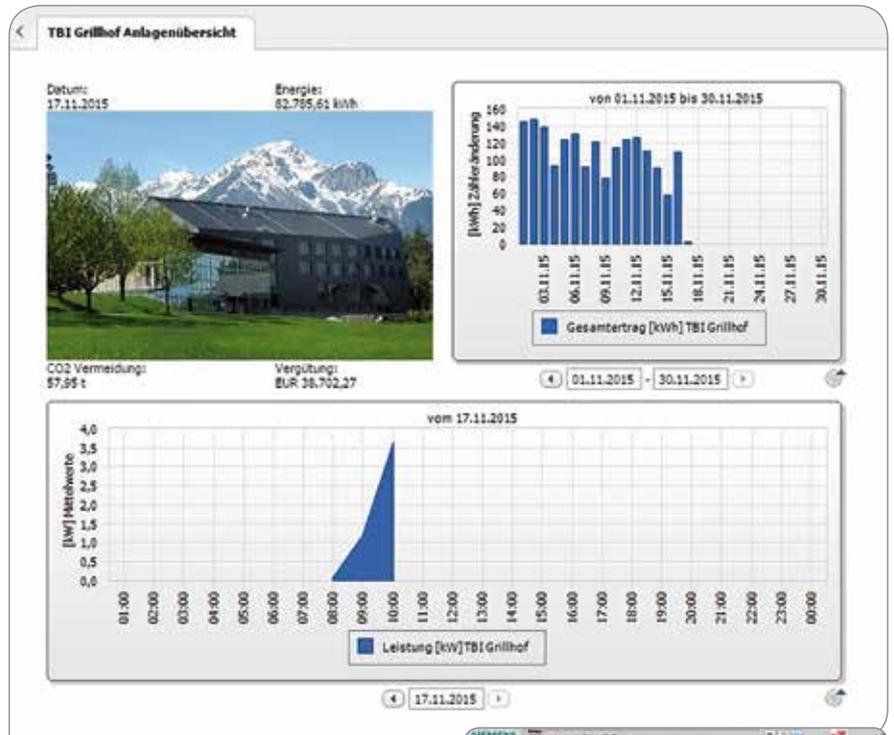
Foto: Weber

Seine Freundlichkeit, Fachkompetenz und Kundenorientierung wird bei den KursteilnehmerInnen und ReferentInnen sehr geschätzt. In seiner Freizeit geht er gern Schifahren, Wandern und spielt Fußball. Die Aufgabe als Restaurantfachkraft in einem Bildungshaus ist sehr spannend und abwechslungsreich. Ein professionelles Service, eine saubere und korrekte Lagerverwaltung, die Reinigung des Arbeitsplatzes, die Kommunikation mit den KundInnen, die interne Kommunikation mit der Leitung, Verwaltung und Küche, eine exakte Abrechnung und die Dokumentation von Aufzeichnungen zählen zu den Hauptaufgaben dieser Planstelle.

Er übernahm die Stelle von **Frau Margret Knaus**, die sich beruflich verändern wollte. Die Stärken von Frau Knaus lagen neben ihrer Fachkompetenz vor allem in der Freundlichkeit gegenüber ReferentInnen und KursteilnehmerInnen. Mit ihrem „grünen Daumen“ hatte sie viele Ideen für die dekorative Gestaltung des Restaurants. Eine weitere Stärke bestand in der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Service- und Küchenteam. Wir wünschen Frau Knaus auf ihrem beruflichen und persönlichen Lebensweg alles Gute.

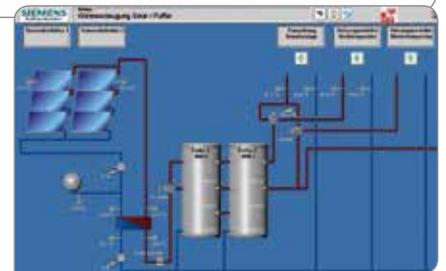
Energiemanagement TBI-Grillhof

Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind mittlerweile zwei Begriffe, die bei keinem Bauwerk fehlen dürfen. Mit der Neugestaltung des Haupthauses 2012-2013 wurde seitens des Landes Tirol auch darauf geachtet, dass ein architektonisch und bauökologisch anspruchsvolles und zugleich energieeffizientes Bildungshaus errichtet wird.



Der Heizwärmebedarf liegt bei 16kWh/m². Das Haupthaus ist damit auf Niedrigenergiehaus-Standard mit äußerst geringem Heizenergieverbrauch errichtet. Die erforderliche Heizenergie wird über eine teilsolare Raumheizung in Kombination mit einer Gasbrennwertanlage aufgebracht. Im gesamten Gebäude sorgt eine Komfortlüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung für eine hohe Luftqualität.

Zur Heizungsunterstützung und Energieerzeugung sind in das Satteldach des Gebäudes eine 100m² große thermische Solaranlage sowie eine 240m² große Fotovoltaikanlage integriert. Seit Jänner 2014 bis 17. Nov. 2015 hat die Solaranlage Warmwasser im Umfang von 119.553 kWh erzeugt. Das Warmwasser benötigen wir für die Küche, Zimmer und zur Unterstützung für die Fußbodenheizung. Die Fotovoltaikanlage hat in dem genannten Zeitraum 82,79 MWh produziert. Allein das entspricht einer Einsparung von 58t CO₂. Damit leistet das TBI-Grillhof einen wichtigen Beitrag im Umgang mit den Energieressourcen und ist Vorbild für andere Einrichtungen. Nicht zuletzt wird der Grillhof auch seitens des



Landes Tirol als Vorblindeinrichtung immer wieder genannt und die Pressekonferenz für den zukünftigen Ausbau der Fotovoltaik mit Landeshauptmannstellvertreter Geisler fand daher auch am Grillhof statt.

Unser Stolz für den Ausbau liegt auch darin, weil wir die Fotovoltaikanlage aus unseren Rücklagen finanziert haben. Seit zwei Monaten haben wir im Empfangsbereich eine Anzeige installiert und somit bekommen unsere KursteilnehmerInnen und ReferentInnen einen aktuellen Überblick über die Energiegewinnung unserer Fotovoltaikanlage. Nicht zuletzt dienen all diese Informationen auch für unsere MitarbeiterInnen und speziell für den Bereich Haus und Technik als Grundlage für ein professionelles Energiemanagement.

Franz Jenewein

Ferienzug 2016



 <p>Mo, 08.02.2016 9.00 - 15.00 Uhr</p>	<p>Ein spannendes Hörspiel selber gestalten</p> <p>Wir erfinden in kleinen Gruppen moderne Märchen und machen ein spannendes Hörspiel daraus. Geschichten erfinden, sprechen, Geräusche machen, aufnehmen, am Computer schneiden - wir lernen alles, was zu einer Hörspielproduktion gehört. Am Ende hören wir uns das Ergebnis an und nehmen es mit nach Hause.</p>
 <p>Di, 09.02. und Mo, 21. 03.2016 9.00 - 15.00 Uhr</p>	<p>Kreative Fotos mit Lightpainting</p> <p>Wir malen mit Licht: Das ist eine spannende fotografische Technik, bei der wir in völliger Dunkelheit Fotografien durch die Bewegung von Lichtquellen oder Bewegung der Kamera machen. Dabei entstehen interessante Aufnahmen, die anschließend am Computer bearbeitet und ausgedruckt werden können.</p>
 <p>Mi, 10.02. und Di, 29.03.2016 9.00 - 15.00 Uhr</p>	<p>Mit dem Mikro in der Stadt</p> <p>Mit digitalen Aufnahmegeräten ausgestattet sind wir ReporterInnen und interviewen Menschen in der Innsbrucker Altstadt. Danach schneiden wir alles am Computer und mischen Musik dazu - du bist ReporterIn und DJ in einem. Das Ergebnis kannst du mit nach Hause nehmen.</p>
 <p>Do, 11.02.2016 9.00 - 15.00 Uhr</p>	<p>Let´s make a movie</p> <p>Wie entsteht ein Film? Zuerst gibst's die Idee, dann schreiben wir ein Drehbuch, das dann verfilmt wird. Hier kommst du als SchauspielerIn, RegisseurIn oder an der Kamera zum Einsatz. Die Szenen werden am Computer geschnitten, und den fertigen Film kannst du mit nach Hause nehmen.</p>
 <p>Di, 22.03.2016 9.00 - 15.00 Uhr</p>	<p>Mein erster Trickfilm</p> <p>Zuerst erfindet ihr in der Gruppe eine Geschichte, die ihr dann umsetzen werdet. Mit der Kamera werden einzelne Bilder geschossen und zu einem Video erstellt. Jeder/jede von euch kann DrehbuchautorIn, RegisseurIn, SchauspielerIn oder ProduzentIn sein. Als „HauptdarstellerInnen“ könnt ihr Figuren oder Ähnliches, die ihr mitbringt, verwenden.</p>
 <p>von Mi, 23.03. bis Do, 24.03.2016 jeweils 09.00 - 15.00 Uhr</p>	<p>NEU: Making of - Ein Fernsehbeitrag entsteht (2-tägig)</p> <p>Im zweitägigen Workshop lernst du, wie ein Fernsehbeitrag entsteht. Du wirst hinter die Kulissen des ORF-Landesstudios sehen, wo wir bereits einige Ideen für unseren gemeinsamen Beitrag sammeln. Dann geht's ans Umsetzen: Im Medienzentrum werden wir selber filmen, vertonen und schneiden, bis der Filmbeitrag fertig ist.</p>



Das TBI Medienzentrum des Landes Tirol bietet in Zusammenarbeit mit dem Stadtmagistrat Innsbruck (Referat „Kinder- und Jugendförderung“) in den Semester-, Oster- und Sommerferien Kindern und Jugendlichen im Alter von 10-14 Jahren die Möglichkeit an, mit Medien etwas Neues auszuprobieren. Preis für jeden Workshop: € 17,- (bitte Jause selbst mitbringen). Nach dem Workshop bekommt jedes Kind eine CD mit nach Hause. Anmeldebeginn: Mo., 25. Jänner 2016. Telefon: 0512/508-4285. E-Mail: medienzentrum@tirol.gv.at. Internet: www.tirol.gv.at/medienzentrum

Neue Bildungsangebote

Bildungskalender Grillhof

Verwaltungsakademie des Landes Tirol

Das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der Verwaltungsakademie des Landes Tirol. Derzeit laufen noch zwei Basislehrgänge und ein Lehrgang „Führungskompetenz“. 2015/2016 finden drei Basislehrgänge statt. Im Februar 2016 starten zwei weitere Basislehrgänge und ein Kurs für Führungskompetenz.

GEMEINDESEMINARE

13. Jänner 2016

„Steuerliche Neuerungen und Steuerreform 2015/2016 - Auswirkungen auf Gemeinden und Gemeindeverbände“

> Dr. Mag. Helmut Schuchter, Steuerberater

Veranstalter: TBI-Grillhof in Kooperation mit dem Tiroler Gemeindeverband

3. März 2016

„Transferzahlungen an das Land aus den Bereichen Altenhilfe, gesundheitliche Mindestsicherung, Behindertenhilfe und Flüchtlingswesen“

> Dr. Johann Wiedemair, Vorstand Abt. Soziales und Mag. Martin Steinlechner, Abt. Soziales

Veranstalter: TBI-Grillhof in Kooperation mit der Abt. Soziales und dem Tiroler Gemeindeverband

26. Jänner 2016, 09.00-12.30 Uhr

„Professionelle Reinigung und professioneller Einsatz von Reinigungsmitteln in der Gemeinde“

> Stephan Holzhammer, Fa. Hollu

Veranstalter: TBI-Grillhof in Zusammenarbeit mit der GEMNOVA

6. April 2016, 09.00-12.30 Uhr

„Dienstrecht - aktuelle Änderungen“

> Mag. Peter Stockhauser, Tiroler Gemeindeverband

Veranstalter: TBI-Grillhof in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Gemeindeverband



Alle Infos:
www.grillhof.at
Telefon: +43 512/3838-0

Zertifikatslehrgang „Mit Mut und Engagement kommunalpolitische Initiativen setzen“ - Nüsse knacken - Früchte ernten.

Lehrgang mit fünf Modulen.

Mit dieser Seminarreihe werden Frauen, die schon bisher im Gemeinderat waren und speziell Frauen, die sich für ein kommunalpolitisches Engagement entscheiden, in ihrer Rolle gestärkt und gefördert. Der Lehrgang wird vom TBI-Grillhof und JUFF-Fachbereich Frauen und Gleichstellung angeboten. Er wird aus Mitteln der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung gefördert.

Lehrgangsteile:

16. Jänner 2016

Selbstmanagement und Selbstmarketing

11. bis 12. März 2016

Argumentieren - Diskutieren - Standpunkte vertreten

Vorbereitungskurs für Pfleger*innen 2015-2016

Module:

23. Jänner 2016

Praxistag, Kursreflexion

19. bis 20. Februar 2016

„Fragen an die Kinder- und Jugendhilfe“ und „Abschluss“



VORANKÜNDIGUNG FÜR 2016

HOCHSCHULLEHRGANG

Standort und Regionalmanagement

Der Hochschullehrgang vermittelt neue Standards und Instrumente für ein aktives und umsetzungsorientiertes Standortmanagement und eine operative regionale und kommunale Wirtschaftspolitik. Er wird berufsbegleitend angeboten.

Träger: Fachhochschule Vorarlberg, Hochschule Kempten, Institut für Standort-Regional- und Kommunalentwicklung, Europäische Akademie Bozen (EURAC) und TBI-Grillhof.

Informationen: www.schlosshofen.at

ZERTIFIKATSLEHRGANG

„Innovative Seniorenarbeit - Projekte und Ideen gestalten und begleiten“

Im Zuge dieses Lehrgangs wird ein Überblick über wichtige Bereiche der unterstützenden und begleitenden Arbeit mit Menschen in der nachberuflichen Lebensphase geboten. Die Lehrgangsinhalte umfassen theoretische und praktische Einblicke in die biografische Arbeit, Gerontologie, Veranstaltungsplanung, Didaktik und Kommunikation. Der Lehrgang umfasst sechs Lehrgangsteile.

Lehrgangstart: 5./6. Feber 2016

„Einführung in die Arbeit mit älteren Menschen - Altern als Prozess“

2. Lehrgangsteil: 11. März 2016

„Überzeugungsvoll argumentieren, diskutieren und beraten“

MASTERLEHRGANG

„PeaceStudies and International Conflicttransformation“

Der Masterlehrgang setzt sich mit aktuellen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen der internationalen Friedensforschung auseinander. 40 TeilnehmerInnen aus 25 verschiedenen Nationen sind als Lernende und Lehrende im Lehrgang aktiv. In Ergänzung zu den theoretischen Einheiten gibt es praktische Impulse beim Österreichischen Bundesheer, im Nativ Spirit-Camp und beim Roten Kreuz.

Termin: 10. Jänner - 4. März 2016

> Univ. Prof. DDr. Wolfgang Dietrich, Dr. Norbert Koppensteiner, u.a.
Am Freitag, den 15. Jänner findet um 20.00 Uhr im TBI-Grillhof die offizielle Eröffnung und die Verleihung der Diplome an die Master of Peace statt.

LeOn

Themenpaket-Tipp

Neu auf LeOn

Themenpaket „Kinder-Eltern-LehrerInnen (KEL)-Gespräche“

Das KEL-Gespräch ist ein Gespräch zwischen Kind, Eltern und Lehrpersonen. Hauptakteur im Gespräch ist der Schüler. Es bildet ein wertvolles Element für gelingende Lehr- und Lernprozesse im pädagogischen Konzept der Neuen Mittelschulen (NMS). KEL-Gespräche werden grundsätzlich stärkenorientiert und in einer wertschätzenden Gesprächsatmosphäre geführt. Die Erwachsenen sind aufmerksame Zuhörer und schildern anschließend, welche Wirkung die Selbstpräsentation des Schülers auf sie hat.



Ziel eines KEL-Gesprächs ist, dass das Kind lernt, seine Stärken und Schwächen richtig einzuschätzen und über sein eigenes Lernen zu sprechen.

So läuft KEL ab

Das Gespräch beginnt mit der Selbstpräsentation des Schülers. Zunächst erfolgt die systematische Reflexion von Gelingenem/Errungenschaften aus der Sicht des Schülers, anschließend die stärkenbetonte Resonanz aus der Sicht der Eltern und Lehrkräfte. Im dritten Schritt werden Vereinbarungen zwischen Kind, Eltern und Lehrpersonen getroffen. Konkrete Ziele und Vorhaben werden vereinbart und schriftlich (kurz) fixiert.

Das Gesprächsergebnis wird in einer schriftlichen Zielvereinbarung festgehalten.

Phase 1
Präsentation Kind

Phase 2
Reflexion Eltern & Lehrkraft

Phase 3
Vereinbarung

Wo führt das KEL-Gespräch hin?

Wie wirkt sich das KEL-Gespräch aus?

Das KEL-Gespräch bringt Änderungen in der Rückmelde- und Beziehungskultur mit sich. Erfahrungsberichte von Lehrkräften zeigen, dass KEL-Gespräche positive Auswirkungen auf die Gesprächskultur im Beziehungsdreieck Schüler - Eltern - Lehrpersonen - Schulleitung haben und somit eine neue Qualitätsdimension für die Schulpartnerschaft und Unterrichtsarbeit bedeuten. Diese Wirkung ist von besonderem pädagogischem Interesse.

Jenny Zoller



Info:

Lehrpersonen finden dieses Themenpaket nach Anmeldung im Tirol-Portal (<http://portal.tirol.gv.at>) im Medienportal LeOn. Weiters findet man auf der Homepage der Neuen Mittelschule Tirol www.nms.tsn.at alle Informationen über diese Schulform, sowie einige hilfreiche Dokumente.

Falls unzustellbar, zurück an:

TBI Medienzentrum, Rennweg 1, 6021 Innsbruck

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber | Tiroler Bildungsinstitut;

Redaktion | Michael Kern, Jenny Zoller

Für den Inhalt verantwortlich | Mag. Franz Jenewein

Fotos | Draxl, Winkler, Michalek, Weber, Konrad, Tabernig, Eller, Heumader, Zwanowetz, Pitterle, Univ. Innsbruck

Titelbild | Farbpigmente, Foto: Dieter Draxl

Layout und Grafik | Alexander Ingenhaeff-Beerenkamp, Absam (www.ingenhaeff-beerenkamp.com)

Druck | PINXIT Druckerei GmbH, Absam (www.pinxit.at)

